Zweites Blatt.

Der Enztäler.

Zweites Blatt.

№ 239. | Samstag den 12. Oktober 1929. | 87. Jahrgang.

Bauer in Not.

Man hat sich längst daran gewöhnt, daß von den Dörfern in die Stadt hineingerufen wird: Bauer in Not! Gefahr im Verzug! Man nimmt diese Rufe gar nimmer recht ernst; man hat ganz andere Sorgen. Und Brot ist immer genug, ist übergenug da. Man weiß vielleicht gar nicht recht, was eigentlich die letzte Not, die letzte Gefahr sei, und will's auch nicht wissen. Aber das geht nicht an. Man muß es wissen; denn das Unheil da ist, trifft es die in der Stadt mit am ärgsten. Und dann könnte die Erkenntnis zu spät kommen.

Welcher Art ist die Not? Der große, oft unglaublich harte Mangel an barem, flüssigem Geld ist's nicht allein, so wenig er viel Sorgen bereitet im Blick auf die vielen Verpflichtungen, die auf jedem Bauernhause ruhen. Auch das ist's noch nicht, daß die Söhne und Töchter, gelockt vom Glanz und der vermeintlich, weil körperlich leichteren Arbeit in der Stadt oder gezwungen durch die Enge der viel zu sehr parzellierten heimatlichen Markung, ihrer Heimat und ihrer Bauernarbeit den Rücken kehren. Der Schaden liegt noch tiefer.

Wer auf ihn stoßen will, muß eigentlich um die Erntezeit auf dem Lande leben. Da ist von einem beschaulichen, stillen Leben nimmer die Rede. Da ist aufreibende, strengste Arbeit, fiebernde Hast, ein Umsturz aller sonst geltenden Lebensordnung. Von früh 4 Uhr bis nachts 11 Uhr, 12 Uhr dauert die Arbeitszeit, nur unterbrochen von kürzesten Pausen. Gebetet wird höchstens abends und in der Frühe, oft überhaupt nicht, wie an Großkampftagen vor dem Feind. Wer irgend kann, muß helfen; die Schularbeit wird von der Feldarbeit abgelöst. Kleine Kinder und Kranke sind in diesen Tagen unnütz, fast lästig. Und doch wird die Arbeit mit Freuden getan, vollends wenn das Wetter mithilft und eine reiche Ernte auf Bergung wartet. Der sonst so stille, schier herb verschlossene Mund fließt über von ungeheucheltem Dank: „So gut Wetter!" „Und so viele Garben!" „Und alles so schön!" Von Klagen oder gar Schelten auf die schwere Arbeit hört man nichts, obschon alle Glieder weh tun wollen und kleierne Müdigkeit auf Leib und Seele lastet.

Aber nun der Gegensatz: die Ernte soll verwertet, ein gut Teil soll verkauft werden. Der Händler kommt und bietet lächerlich geringen Preis. Wenn er überhaupt kommt. Er hat's ja nicht nötig. Er kann ja haben, was er will, in überreicher Fülle; das Ausland will auch verkaufen. Und aus des Händlers Mund klingt's fast wie Verachtung, wie spöttisches Mitleid. Und nun muß der Bauer denken, daß er um den Erfolg seines harten Ringens betrogen werden soll. Und daß das, worüber er sich freute, nicht etwa Gottes reiche Gabe ist, wie er geglaubt, sondern — Unkraut, das niemand wertschätzen mag und wertschätzen braucht.

Wenn solche Gedanken kommen, dann ist die Seele verwüstet. Dann gibt's bloß noch Verzweiflung und grimmigen Haß gegen Gott und Menschen.

Wer hilft mit, durch sorgfältiges Einkaufen deutscher Nahrung, durch ernsthaftes achtgeben auf die Zeichen der Zeit, durch Liebe im Vollsinn des Wortes diese letzte Gefahr, diesen Schritt in den Abgrund zu bannen?

Gesunde Kinderjahre

sind das beste Kapital, das Sie Ihren Kindern mitgeben können. Verabreichen Sie in der Milch **Ovomaltine,** die natürliche, aus Malzextrakt, frischer Milch und frischen Eiern hergestellte Kraftnahrung. Jedes Kind verträgt sie und nimmt sie gerne.

Ovomaltine ist in Apotheken und Drogerien vorrätig; 250 Gramm-Büchse RM. 2.70, 500 Gr. RM. 5.—. Gratisprobe und Drucksachen durch:

Dr. A. Wander, G. m. b. G., **Osthofen**-Rheinhessen.

Württemberg.

Böblingen, 10. Okt. (Betr.: Besuch des „Graf Zeppelin.") Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird unter Führung des Herrn Dr. Eckener am 20. Oktober 1929 nach Stuttgart kommen und auf dem Flugplatz in Böblingen gegen 1 Uhr nachmittags landen. Es ist Vorsorge getroffen, daß auch bei großem Andrang des Publikums jeder das Luftschiff in der Nähe sehen kann. Nach dem Empfang der Besatzung, welche den Weltflug mitgemacht hat, wird das Luftschiff ungefähr um 4 Uhr nachmittags zum Rückflug nach Friedrichshafen starten. Wegen der Sonderzüge, welche die Reichsbahn einzuschalten beabsichtigt, wende man sich an die zuständige Bahnstation. Zur Deckung der mit dem Empfang verbundenen Kosten wird vom Württ. Luftfahrt-Verband ein Eintrittsgeld von 1 Mark für Erwachsene und 50 Pfg. für Kinder genommen. Ein etwaiger Ueberschuß wird zur Förderung der deutschen Luftfahrt verwendet. Die Einlaßkarten sind an den Eingängen zum Flugplatz erhältlich. Für Vereine und Unternehmer von Gesellschaftsfahrten empfiehlt es sich, die Einlaßkarten vorher beim Württ. Luftfahrt-Verband E. V., Stuttgart, Fürstenstr. 1, oder bei der Flughafenverwaltung in Böblingen zu bestellen.

Heilbronn, 11. Okt. (29 000 Mark Abmangel des Landesturnfestes.) Wie die Heilbronner „Abendzeitung" hört, beläuft sich der Gesamtabmangel des Landesturnfestes auf ca. 29 000 Mark, darunter befinden sich die 10 000 Mark Garantiefonds der Stadt, die aber schon im voraus als Betriebsfonds zur Verfügung gestellt wurden. Die privaten Garantiezeichnungen belaufen sich auf ca. 19 000 Mark. Der Hauptausschuß hat nun eine Eingabe an den Gemeinderat gerichtet, die Stadtgemeinde möge ihre Forderungen insoweit nachlassen, daß nur noch ca. 10 000 Mark zur Deckung durch die Garantiezeichner, die dann mit 60 Prozent heranzuziehen wären, verblieben.

Stuttgart, 11. Okt. (Das unbescheidene Zuffenhausen.) Der „Schwäb. Merkur" berichtet, daß das Plenum des Stuttgarter Gemeinderats sich am Donnerstag in nichtöffentlicher Sitzung mit dem neuen von der Stadt Zuffenhausen vorgelegten Eingemeindungsvertrag beschäftigt habe. Der Vertrag habe dort aber eine Mehrheit nicht gefunden. Die Entscheidung soll erst in einer weiteren Sitzung erfolgen. Wie das Blatt schreibt, sind die neuen Forderungen von Zuffenhausen (darunter Errichtung eines Festplatzes) so unbescheiden, daß Stuttgart im Falle der Annahme dieses Vertrages mit weiteren drei Millionen Mark belastet würde, was für Stuttgart eine Umlageerhöhung zur Folge hätte.

Fellbach, 11. Okt. (Ein Sägewerk niedergebrannt.) Heute früh ½5 Uhr brach in dem Sägewerk der Firma Eugen Metzger Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Ein heftiger Wind trieb die Funken hunderte von Metern weit. Das Sägewerk ist völlig niedergebrannt. Die Fellbacher Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die unmittelbar daneben liegende Maschinen- und Möbelfabrik und das dazugehörige Wohnhaus zu schützen und ein Ueberspringen des Brandes auf das lagernde Holz zu verhüten, was auch gelang. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Untertürkheim, 11. Okt. (Weinversteigerung.) In der Untertürkheimer Kelter versteigerte am Donnerstag nachmittag das Herzogl. Rentamt Stuttgart 40 Hektoliter Portugieser Weinmost. Es waren etwa 100 Käufer da. Nach einem Angebot von 80—83 Mark erklärte der Vertreter des Herzogl. Rentamts, daß ein Hektoliter nicht unter 120 Mark abgegeben werde. Dieser Preis wurde dann auf 118 Mark ermäßigt. Zu diesem Preis wurde der Wein an wenige Liebhaber verteilt. Es bestand noch größere Nachfrage. Das Gewicht betrug nach Oechsle 82 Grad.

Tuttlingen, 11. Okt. (Waghalsige Kletterei im Donautal.) An einem der letzten Sonntage ist es 3 Rottweiler Touristen gelungen, den bei Beuron aufragenden Petersfelsen durch die gegen den Bahnhof Beuron zu fast senkrecht abstürzende Nordwestwand zu erklettern. Die Besteigung nahm etwa 6 Stunden in Anspruch.

Ravensburg, 11. Okt. (Totschlag.) Das Schwurgericht hat den 21 J. a. Erdarbeiter Josef Brenner von Bärnau, B.A. Weiden, wegen eines Verbrechens des Totschlags und eines Vergehens der gefährlichen Körperverletzung zu 3 Jahren 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte am 27. Mai d. J. bei Grabarbeiten zu Kabellegungen in der Nähe von Artisberg mit anderen Arbeitern Streit bekommen und dabei mit dem Messer einen Arbeiter erstochen und einen anderen schwer verletzt.

Baden.

Pforzheim, 11. Okt. Auf einem Weg der Kallhardtanlagen hat sich gestern vormittag ein 36 Jahre alter Mann mit Zyankali vergiftet. Geschäftssorgen sollen die Ursache sein.

Freiburg, 10. Okt. Das Schwurgericht beendete heute die Verhandlung gegen die vier Beerenhammler, die im August dieses Jahres in den Waldungen bei Furtwangen den Eschengrundbauern Augustin Dorer mit einer Bierflasche und Stecken derart mißhandelt hatten, daß wenige Stunden darauf der Tod eintrat. Nach über dreistündiger Beratung wurden verurteilt der Fabrikarbeiter Karle zu einem Jahr 3 Monaten Gefängnis, der Mitangeklagte Faißt zu 4 Monaten Gefängnis. Zwei weitere Mitangeklagte wurden freigesprochen. Das Gericht nahm Ueberschreitung vermeintlicher Notwehr an und verurteilte lediglich wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.

Efringen bei Lörrach, 10. Okt. Der Fischereiverein „Oberrhein" hielt am letzten Sonntag hier seine gutbesuchte Spätjahresversammlung. Der Landesfischereisachverständige, Reg.-Rat Dr. Koch, führte in einem Vortrag über die ernsten Gefahren für die Rheinfischerei aus, daß durch die zunehmende Verschmutzung der fließenden Gewässer durch industrielle und öffentliche Abwässer nicht nur die Fischerei bedroht wird, sondern auch sanitätspolizeiliche Bedenken dagegen laut werden müssen. In den Bodensee werden neuerdings täglich 10 000 Kubikmeter Schwefelsäure haltende Abwässer einer Kunstseidefabrik geleitet. Der Redner betonte vor allem, daß mit dem Schutz der Altrheine die ganze Rheinfischerei steht und fällt.

Aus Baden, 11. Okt. Etwa 15 Indianer vom Zirkus Sarrasani, die zum katholischen Glauben übergetreten sind, besuchten vergangenen Sonntag im vollen Schmuck den Gottesdienst in der Augustinerkirche in Bozberg.

Friedr. Breusch, Pforzheim,
Inh.: Fr. Roth.
Telefon 985. Metzger-Straße 7. Nächst dem Marktplatz
Aussteuer- und Wäsche-Geschäft.
Spezialität:
Anfertigung kompletter Braut- und Kinder-Ausstattungen.
Herrenwäsche nach Maß.

Kochen Sie MAGGI's Suppen:

Sie sparen Mühe, Zeit und Geld.
Und die Hauptsache: Jeder ißt sie mit Behagen.

Viele Sorten wie: Erbs, Reis m. Tomaten, Blumenkohl, Rumford, Spargel, Eier-Nudeln usw.

Kinder der Berge.

26 **Roman von Ant. Andrea Barel.**

Wie ein Seufzer glitt es über die Lippen des Mädchens. Konrad aber sagte versonnen: „A echte Liab wiegt mehr als a g'täuschte Hoffnung! I denk halt, die Ding in der Welt, die a weng wert sind, kommen alle amoal zu a guats End."

Amely war nicht so beschaulich veranlagt. „Wann ich dein' dummen, heimlich geliabten Buam kennen tät, Trud", rief sie, „ich wollt' ihm die Bind' von den Augen reißen, daß er sei Freid haben tät."

Das Mädchen wandte sich nach dem Fenster, wo die Dämmerung ihr Antlitz beschattete. Da sahen die beiden anderen nicht ihr keusches Erröten.

„Na, na", sagte sie mit leiser dunkler Stimme, „mei Liab tuat halt wachsen wie's Bleaml im hohen Wiesengras — ganz verborgen. Wann's a fremde Hand anfassen tät, würd's sei schöne Farb' verlieren und sanen süß'n Duft."

Einen Augenblick wurde es still in dem halbdunklen Zimmer. Ueber der Trud am Fenster schwebte etwas unsichtbar Schönes und Großes, das den beiden anderen Schweigen gebot. Dann sagte Amely:

„Dei Liab is a tausendmal besser als meine für den armen Valentin."

Die Trud wußte Bescheid; ihr ahnte, daß bei der Freundin nicht das Herz, sondern das Mitleid sprach.

„Hilf ihm n'aus", sagte sie. „Sorg', daß er bald versetzt wird und nachher, wann er dei Hilf' nit mehr braucht, dann wirst scho wissen, ob dei Liab groß g'nuog ist, daß du ihn heiraten könnst."

Konrad hatte sich aufs Fensterbrett gesetzt. Die langen, dürren Arme über der Brust verschränkt, wiegte er nachdenklich den Kopf.

„Ihr Madels seid allemoal voll von a Mitleid mit andere Leut. Nachher is die Frag', ob die Leut a Mitleid mit euch ham. I soag, die Amely hat sich verrannt! A Bua, den a jung's Dingl von Madl aus'm Mist helfen muß, weil er von allein nit 'nauskann, der fallt doch immer wieder 'nein, bis er amoal d'rin versaufen tuat."

Die Trud konnte nicht widersprechen. Sie sah ein, daß Konrad recht hatte. Amely aber hielt es für Ehrensache, für den armen Adjunkt einzuspringen.

„Jesses, was für a Tugendhaftigkeit! Wann du so schlecht von dem Valentin denken tuast, weil er anem schlimmen Weibsbild in die Händ fallen is, nachher wirst halt den Fred-Bruder au in die ewige Verdammung schmeißen. Oder meinst, daß der auf seiner Wanderschaft in Paris, oder sonst wo, weiße Schuh tragen tuat, die er nimmer schmutzig macht!"

Die Trud Hofmair schlang die Hände in ihrem Schoß zusammen, daß die Nägel ihr ins Fleisch gingen, aber sie zuckte nicht mit der Wimper. Konrad hingegen erwiderte gelassen: „Does mein' i! Der Fredl wird bungern und wann's nit anders geht, die Straß' fegen um a Stückl Brot, aber seine weißen Schuhe, was seine Seel ist, die macht er nimmer dreckig!" — — —

Der Besuch der Trud Hofmair hatte in Amely eine große Unruhe und Unsicherheit ausgelöst. Sie wußte nicht mehr, wie sie sich gegen den Valentin verhalten sollte. Jeden Tag, den sie zu Hause war, nahm sie sich vor, sich mal ehrlich mit ihm auszusprechen. Es bot sich aber nie die Gelegenheit. Entweder war die Mutter zugegen, oder der junge Adjunkt war so niedergeschlagen, daß sie alles aufbieten mußte, um ihn aufzuheitern. Manchmal freilich wurde ihr angst und bange vor seiner Mutlosigkeit und Willensschwäche. Eines Abends gingen sie im Freien. Sie waren endlich einmal allein.

Amely begann damit, daß sie ihm seine baldige Versetzung in Aussicht stellte und ihm vorrechnete, wieviel von ihrem Stundengeld sie wieder erspart hatte. Er ging jedoch auf nichts ein. Und dabei sah er so elend und so gehetzt aus, daß es dem Mädchen ins Herz schnitt. Sie stand still. Sie vertröstete ihn auf kommende gute Zeiten. Er aber achtete kaum auf das, was sie sagte. Finster, mit unheimlichen Augen starrte er sie in einem fort an. Mit einem Male packte er sie und begann sie zu küssen, lallend, bettelnd, ihren Atem trinkend.

„Laß mi los!" stammelte sie, sich windend in seiner brutalen Umarmung. „Was is does für a Art?"

Er lachte frech und bitter zugleich. „Hast Wasser statt warm's Blut in den Adern? Wart, Schatz! Ich will dich küssen und dich lieben lehren!"

Ueber das Mädchen kam es wie ein gewaltiger Ekel. Sie stieß ihn zurück und lief davon.

Aber er setzte ihr nach und holte sie ein.

„Geh nit!" ächzte er. „Laß mich nit in meiner Not allein! Willst du nit mei Frau werd'n? Siehst du nicht, daß ich verbrennen tua in der Liab für dich?"

„Liab? . . . Liab?" rief sie außer sich, ihm wehrend, sie zu berühren. „Does is ka Liab, das wie a wild's Tier über a Madl herfällt! A Schamlosigkeit ist's . . . Nu hast's!"

Ja, er hatte es.

Wie ein scharfes Messer ging es ihm durch und durch.

Er hörte es noch, als Amely auf der Flucht vor ihm die Breite der Wiese zwischen sich und ihm gelegt hatte.

Er hörte es noch, als er sie nicht mehr sah.

„Does is ka Liab . . . a Schamlosigkeit ist's!"

Sie hatte ihn erkannt. Sie wußte, daß er ihr nichts Besseres mehr zu geben hatte als die lasterhafte Leidenschaft der verrufenen Frau aus dem Mankhäuslt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Börse. Die Depression, die seit einiger Zeit über der Börse lagert, hat sich trotz des bestehenden Stützungskonsortiums eher noch verstärkt. Das plötzliche Ableben des Reichsaußenministers hatte die Börse schwer erschüttert. Das Publikum nahm weitere Glattstellungen bezw. Engagementsverringerungen vor und die zum Verkauf gestellte Ware fand nur zu nachgebenden Kursen Unterkunft. Besonders der Farbenmarkt stand unter starkem Kursdruck, wovon auch die übrigen Märkte beeinflußt wurden. Es verstimmten auch die Meldungen über den Absatzrückgang am Ruhrkohlenmarkt und Stockungen im Reparations-Sachlieferungsgeschäft. Die Baissepartei versuchte immer wieder neue Vorstöße. Die Stützungsgruppe der Großbanken konnte die Kursrückgänge nicht aufhalten, da immer neue Angebote vorlagen. Die weitere Entspannung der Geldlage und die Besserung der Tendenz an den Auslandsbörsen traten fast ganz in den Hintergrund. Die Kursrückgänge erstreckten sich auf fast alle Märkte und waren zum Teil recht umfangreich.

Geldmarkt. Am Geldmarkt machte die Erleichterung für Tagesgeld nur kleine Fortschritte und war wohl hauptsächlich gehemmt durch die am Ultimo besonders hohen Lombardeinreichungen. Tagesgeld notierte noch 8—10 Prozent, Monatsgeld war unverändert 9—10½ Prozent. Da am 10. Oktober die Vierteljahresvorauszahlungen für die Einkommensteuer fällig werden, muß man auch weiterhin auf eine etwas knappere Geldlage gefaßt sein, zumal der Oktober auch noch durch Erntefinanzierungsansprüche belastet ist.

Produktenmarkt. Die Getreidemärkte waren in dieser Woche wesentlich fester. Die inländische Zufuhr war im allgemeinen nicht beträchtlich. Die festere Auslandstendenz kam besonders Weizen zugute; auch Hafer war lebhaft gefragt. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse kosteten Wiesenheu 9½ (+ ½) und Stroh 4¾ (unv.) Mark pro Dztr. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 237 (+ 14), Roggen 187 (+ 5), Futtergerste 188 (+ 2), Hafer 183 (+ 7) Mark je pro Tonne und Weizenmehl 33¾ (+ ½) Mark pro Dztr.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer ist mit 133,0 gegenüber der Vorwoche unverändert. Die Lustlosigkeit an den Metallmärkten führte zu weiteren Rückgängen der Preise, die bei Zinn und Zink oft einem neuen Tiefstand zustrebten. Im Textilgeschäft ist der Auftragseingang besser geworden, das Geschäft bleibt aber recht labil, besonders an den Woll- und Baumwollmärkten. Die Eisenmärkte haben zur Zeit ruhigen Geschäftsgang. Das Ledergeschäft ist ziemlich lebhaft. Auf den Häuteauktionen waren die Preise unbedeutend verändert. Nach dem amtlichen Bericht des preußischen Handelsministeriums war im September die Wirtschaftslage in den Produktionsmittel-Industrien nicht ungünstig, in den Verbrauchsgüter-Industrien dagegen wenig befriedigend. Die Lage im Handel und Handwerk war nicht einheitlich und befriedigte nur teilweise.

Viehmarkt. An den Schlachtviehmärkten waren die Zutriebsziffern gegenüber der Vorwoche kaum nennenswert verändert. Das Geschäft war ruhig. Die Preise waren bei Kälbern gut behauptet, bei Großvieh und Schweinen etwas rückläufig.

Holzmarkt. Auf den Rundholzmärkten war Fichtenholz auf Sommermeldungen gefragter, doch leiden die Preise durch die Abmachungen der Käufer. Papierholz hat festen Markt. Bretter und Bauholz sind still.

Vermischtes.

Schnee in Oberbayern und Allgäu. Durch den Witterungsumschlag ist die Temperatur in den bayerischen Alpen erheblich gesunken. In den Chiemgauer Bergen ist zum erstenmal bis auf 500 Meter herunter Schnee gefallen, ebenso auf dem Hirschberg bei Garmisch. Ferner ist im Allgäu bis auf 1000 Meter herunter Neuschnee verzeichnet worden.

Das Finanzamt als Erbe. Ein Landwirt von Malmersdorf hat sein Inventar, sein Vieh und seine Hopfenbestände verkauft und ist unbekannt wohin verzogen. An die Haustüre seines Anwesens heftete er einen Zettel mit der Aufschrift „Dem Finanzamt überlassen".

Er wollte eine Flugrakete bauen. Ein arbeitsloser Schuhmacher in Frankfurt a. M. hatte sich in einem Hause, in dem seine Eltern im ersten Stock wohnen, ein Dachzimmer gemietet. Am Mittwoch nachmittag erfolgte eine heftige Explosion, die starken Rauch entwickelte. Die herbeigeeilten Hausbewohner fanden den Schuhmacher in seiner Dachstube zwischen brennenden Möbelstücken mit schweren Brandwunden vor. Noch ehe die Feuerwehr an der Brandstelle anlangte, gelang es den Hausbewohnern, den Brand zu löschen. Der Schuhmacher gab an, er habe beabsichtigt, eine Flugrakete von 20 Minuten Brenndauer zu bauen, um damit „das Problem des Raketenfluges mit einem Schlag" zu lösen. Die explodierte Rakete bestand aus einer Blechbüchse von etwa 10 Zentimeter Durchmesser und 50 Zentimeter Länge und enthielt insgesamt sieben Kilogramm Sprengstoff. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß die Explosion noch verhältnismäßig glimpflich ablief.

Komtesse Monroy vor Gericht. Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Lichterfelde begann am Donnerstag der Prozeß gegen die 23jährige Komtesse Helga Monroy, der schon anfangs August dieses Jahres zur Verhandlung kommen sollte, auf Antrag des Verteidigers damals aber vertagt worden ist, weil man mit der Anklage wegen des Juwelendiebstahls bei ihrer Tante, der Gräfin Hermersberg, eine weitere Klage wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges verbinden wollte. Wegen dieser drei Vergehen hat sich die Angeklagte nunmehr zu verantworten. Die Angeklagte wohnte in Lichterfelde in der Villa ihrer Tante, der verwitweten Gräfin Hermersberg. Sie war ohne Vermögen und empfand dies wohl um so schmerzlicher, als sie mit dem gleichfalls vermögenslosen Rittmeister a. D. Fritz v. Wedel verlobt war. Sie unternahm mit ihm kostspielige Reisen. Um die Ausgaben dafür bestreiten zu können eignete sie sich heimlich ihrer Tante gehörigen wertvollen Schmuck an und versetzte ihn. Als die Gräfin ihre Schmuckstücke vermißte, erstattete sie gegen den unbekannten Dieb Strafanzeige. Die polizeiliche Untersuchung führte zu dem aufsehenerregenden Ergebnis, daß Komtesse Monroy die Diebin war. Sie wurde verhaftet. Kurz darnach nahm sich ihr Verlobter, der nach den Angaben der Angeklagten von dem Diebstahl nichts gewußt hat und aufs peinlichste berührt war, das Leben. Der Angeklagten wird ferner zur Last gelegt, ihrem alten Diener Abraham 50 Mark entwendet zu haben. Die Nachtragsklage wegen schwerer Urkundenfälschung gründet sich darauf, daß die Angeklagte eine Bürgschaft für Schulden übernommen hatte, die v. Wedel beim Bankhaus Heinrich Emden u. Co. hatte. Sie erzählte bei der Bank von einer italienischen Erbschaft und zeigte den Brief eines Fürsten Hohenlohe vor, der ihr Verfügungsrecht über größere Vermögenswerte beweisen sollte, in Wirklichkeit aber gefälscht war. Zur Verhandlung sind u. a. Fürst Hohenlohe, Kammerpräsident v. Kleefeld, Gräfin Hermersberg und verschiedene Juweliere als Zeugen und Sachverständige geladen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Krüger. Die Angeklagte schildert zunächst ihren Lebenslauf. Sie ist 1906 geboren.

Die Zeugen im Monroy-Prozeß. Als erste Zeugin im Prozeß gegen die Gräfin Helga Monroy wird die Tante der Angeklagten, die Gräfin Hermersberg vorgerufen, die jedoch von dem Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch machte. Der Juwelier Dietloff berichtet, daß die Angeklagte öfters zu ihm kam, um Schmuckstücke zu veräußern. Einmal sei sie in Begleitung eines Herrn gewesen, sonst kam sie allein. Die Angeklagte habe dem Zeugen auch von dem Diebstahl erzählt, der sich im Hause der Gräfin Hermersberg ereignet hatte und hat dabei den Verdacht auf den Diener und die Köchin gelenkt. Der nächste Zeuge, der Juwelier Weißjager, hat eine große Anzahl Schmuckstücke von Herrn v. Wedel gekauft. Die Angeklagte sei ebenfalls mit Wedel bei ihm erschienen. Wedel sagte, er verkaufe die Schmuckstücke im Auftrag seiner Braut, die das Geld benötigte, um einen großen Erbschaftsprozeß zu führen. Die Angeklagte, die bisher darauf bestanden hat, selbst die Schmuckstücke verkauft zu haben, gibt jetzt die von Wedel vorgenommenen Verkäufe zu. Der 71jährige Fürst Hohenlohe von Hohenlohe erklärt auf Befragen, daß die Angeklagte keine Hohenlohesche Erbschaft in Aussicht hatte, die sie hätte ererben können. Er habe, als er von der Sache erfuhr, darauf Anzeige gegen die Angeklagte erstattet, um die aus dem gefälschten Dokument herrührenden Ansprüche der Firma Emden abzuwehren. Der sodann vernommene Bankier Emden berichtet, daß Rittmeister v. Wedel durch einen Herrn v. Lippa bei ihm eingeführt worden sei. Er fühle sich durch Wedel kaum geschädigt, da die Lebensversicherung Wedels nach dessen Selbstmord ausbezahlt wurde, während für einen weiteren Betrag Herr von Lippa eingesprungen ist, so daß die Firma im ganzen einen Schaden von 2200 Mark zu tragen hatte. Der 75jährige Diener Friedrich Abraham, dem die Angeklagte einen Fünfzigmarkschein gestohlen haben soll, bekundete, daß er der Angeklagten wiederholt Geld geliehen habe, insgesamt 70 Mark. Eines Tages sei die Komtesse zu ihm gekommen und habe ihn gebeten, ihr einen Schuh in Ordnung zu bringen. Er habe gerade sein Geld in seiner Kassette nachgezählt: Zehn Zwanzigmarkscheine und einen Fünfzigmarkschein. Er sei mit dem Schuh in die Vorhalle gegangen; während die Angeklagte im Zimmer zurückblieb. Plötzlich hörte er, wie der Deckel der Kassette zuklappte und als er zurückkam, bemerkte er, daß der Fünfzigmarkschein fehlte. Er habe es sich aber nicht getraut, der Gräfin Hermersberg davon Mitteilung zu machen, denn man hätte ihn, wie er glaubt, für wahnsinnig gehalten, wenn er die Komtesse des Diebstahls beschuldigt hätte. Als letzter Zeuge wird Oberstleutnant Seibt, der frühere Kammerherr des Rittmeisters v. Wedel vernommen, der diesem im allgemeinen kein schlechtes Zeugnis ausstellt, ihm aber einen Hang zum Wohlleben und Schuldenmachen zum Vorwurf macht. Er habe auch das Tafelsilber der Offiziersvereinigung, das ihm zur Aufbewahrung anvertraut war, versetzt, obwohl er kein Recht dazu hatte. Nach Vernehmung dieses Zeugen erklärte der Verteidiger, daß die Angeklagte, die zusammengesunken auf ihrem Stuhl sitzt und vor sich hinstöhnt, nicht mehr im Stande sei, der Verhandlung weiter zu folgen. Das Gericht beschließt darauf, die Verhandlung auf morgen zu vertagen.

Das Katapultflugzeug der „Bremen" ist am Donnerstag vormittag zum zweiten Male in Köln auf dem Rhein gelandet. Es benötigte zu seinem Flug von der Startstelle 200 Kilometer westlich von Cherbourg bis Köln drei Stunden 45 Minuten.

„denn wo das Strenge mit dem Zarten ....."

Deshalb:
⅓ Bohnenkaffee
mit ⅔ Kathreiner
mischen –
das schmeckt entzückend
und hilft so schön sparen,
denn das ganze Pfundpaket
Kathreiner kostet
nur 55 Pfg!

Der heutigen Nummer liegt eine Sonderbeilage der Firma **Hermann Wronker, Pforzheim,** bei, betr. **Herbstmarktverkauf,** worauf wir hiermit hinweisen.

Wie entstehen unsere Urteile? Es gibt wohl nur wenige Menschen, die nicht auf ihre Urteilsfähigkeit stolz sind und in dem Glauben leben, daß ihr Urteilsschatz die Frucht eigenen Nachdenkens wäre. Trifft dies nun wirklich zu? In Wahrheit liegen die Dinge so, daß wir gar nicht in der Lage sind, zu über alles und jedes selbst ein Urteil zu bilden, sondern die Mehrzahl unserer Urteile fix und fertig beziehen und ungeprüft weitergeben. Die deutsche Sprache, die ja über eine sehr sinnfällige Ausdrucksmöglichkeit verfügt, hat für solche Urteile die sehr treffende Bezeichnung Vor-Urteile geprägt und will damit sagen, daß wir ein Urteil vorwegnehmen, uns als voreilig ein Urteil bilden, anstatt es auf selbst gesammelten Erfahrungen aufzubauen. Wir alle schleppen solche Vor-Urteile mit uns herum, meist ohne es zu wissen. Es gibt eine ganze Anzahl Vorurteile, die anscheinend nur schwer ausrottbar sind; sie stützen sich nicht auf Tatsachen, sondern auf vorgefaßte Meinungen. Ein solches Werturteil bestand z. B. bis zum Kriege ziemlich allgemein gegen Margarine. Es ist merkwürdigerweise auch heute noch nicht ganz verschwunden. Daß es sich hierbei um ein Vorurteil handelt, geht zur Genüge daraus hervor, daß man diese Abneigung nur bei Menschen anzutreffen pflegt, die Margarine nicht aus eigener Anschauung kennen; sie haben sie wohl hundertmal unbewußt gegessen, aber sie sträuben sich gegen ihre bewußte Verwendung. Da eine gute Margarine kaum von Butter zu unterscheiden ist, gibt es für dieses Vorurteil nur eine plausible Erklärung, und das ist — es klingt paradox — ihr niedriger Preis, der z. B. für die führende deutsche Marke, „Mama im Blauband", mit 1 Mark pro Pfund beträgt. Wir sehen an diesem Beispiel, daß es nichts schaden kann, unsere Urteile von Zeit zu Zeit daraufhin zu revidieren, ob sie auch sachlicher Nachprüfung standhalten oder reif sind, in die Rumpelkammer zu wandern.

Kinder der Berge.

87 Roman von Ant. Andrea Barel.

10.

Der Zug Berlin—Verona sauste vorbei. Gelangweilt schaute der Bahnmeister ihm nach; immer derselbe öde Dienst! Sobald die Winterfahrpläne in Kraft traten, wurde es noch öder. Es lohnte sich kaum mehr, die rote Mütze aufzusetzen und vor solch einem alten, flüchtigen Bekannten stramm zu stehn. Und gar erst, wenn der Fremdenverkehr ablief. Dann nahmen die langen, weißen Nächte ihren Anfang. — — —

Freilich, die hatten ihre verschwiegenen Reize.

Wenn der Frost mit klingendem Spiel von den Bergen gezogen kam und das Tal im tiefen Schnee schlummerte, dann lag die kleine verlassene Station wie das Haus der Zwerge im Märchen, zu dem nur das holde Schneewittchen den Weg fand. Durch den Schnee kam es gehuscht in der funkelnden Winternacht — manchmal allein, manchmal mit der Hexe. Leise klirrte es dann an dem sorgfältig verhangenen Fenster. — — —

Etwas Weiches, Kosendes schlüpfte in seine Arme. — Das armselige Stationsgebäude verwandelte sich in ein Königsschloß. Die enge Dienststube zu einem Prunkgemach, und Rosenketten schlangen sich um sein alterndes Herz.

Das war der Zauber der funkelnden, verschwiegenen Winternächte!

„Vater, ist der Valentin nit hier?"

Der Bahnmeister fuhr herum. Seine Tochter stand hinter ihm auf dem Bahnsteig. Verstört stierte er sie an. Weder auf sie noch auf die Wirklichkeit konnte er sich so schnell besinnen.

„Ich mein halt, ob der Valentin fortgegangen ist?"

„Kann scho sein", antwortete er, noch wirr im Kopf von dem jähen Sturz aus seinem rosenroten Wintermärchen.

Amely merkte, daß der Vater ihr nicht zugänglich war. Sie ging in den Garten und ließ ihre Augen rund umgehen: der junge Adjunkt war nirgends zu sehen.

Er hatte seinen freien Nachmittag. Kurz, ehe der Zug einlief, war er oben in der Stube des Vaters gewesen. Sie hatte ihn mit einem Packen Zeitungen herauskommen sehen. Er war aber schon unten, als sie auf dem Treppenflur ihm nachrief, ob sie den Nachmittag mit Konrad zusammen einen Marsch ins Gebirge machen wollten.

Er schaute zu ihr herauf, mit einer auffallenden Verlegenheit kämpfend. Dann wurde er rot und lächelte ganz eigen.

„Wann'st a bissl auf mich warten willst?" — — —

Mehr als eine Stunde war seitdem verstrichen. Der Valentin kam nicht.

Amely schlug ein wenig das Gewissen, ob sie nicht neulich doch zu hart gewesen wäre. Sicherlich hatte er sich ihre heftige Abwehr sehr zu Herzen genommen, denn er sah zum Erbarmen aus. Vielleicht auch drückte ihn sonst noch etwas, das er ihr verheimlichte. Sie machte von neuem einen Versuch, den Vater zu befragen, und begab sich in sein Dienstzimmer.

„Was willst?" fuhr der sie an.

Sie ließ sich aber nicht einschüchtern.

„Ich tu mich halt sorgen um den Valentin. Weißt nit, ob er wieder im Mauthäusl verkehrt?"

„Frag ihn selbst, wenn du's wissen willst!"

„Besser is scho, wenn ich a solch Sach mit meinem Vater besprech. Als wir uns verlobten, hatte der Valentin mir in die Hand versprochen, daß er nimmer dort verkehren wollt!"

Der Bahnmeister fixierte seine Tochter mit einem Blick, der ihr das Blut ins Gesicht jagte.

„Für so dumm hätt' ich dich längst nit mehr gehalten", sagte er. „Wann d' di einbilden tuast, a Mann könnt sich so glatt losmachen von anem festen Verhältnis, dann bist auf'm Holzweg."

„Meinst, der Valtenin hätt' a festes Verhältnis g'halt mit a Frauensperson wie die Mauthäuslwirtin?"

„Does wollt i halt g'meint ham."

„Vater!" rief das Mädchen, „das hast g'wußt und ihm dennoch erlaubt, daß er wie a anständiger Mensch und mei Verlobter bei uns aus- und eing'gangen ist? Does is a G'meinheit!"

Breit und behaglich saß der Bahnmeister auf seinem Stuhl und spielte mit einem Päckchen Fahrkarten 1. Klasse, die er jeden Monat zu zählen hatte, meist um sich zu versichern, daß auch nicht eines davon verbraucht war.

„Laß mi in Ruh!" sagte er. „I hab jetzt ka Zeit, dir eine andere Meinung beizubringen."

Aber Amely ging nicht von der Stelle. Ihre Wangen brannten. In ihren Augen stand eine dunkle Flamme. „Gehn hast ihn lassen und kommen, wie er g'wollt hat! Was hat er vorhin in dein Stuben g'sucht? Wann i amoal vergessen tät, mei Schlafkammer zu z'machen, nachher nähm er sich mit deiner Erlaubnis die Freiheit 'neinzukommen. Ich will aber nit, daß aner, der im Mauthäusl sei ‚fest' Verhältnis' hat in mei Stubl kommt."

„Hast a Bang' vor deinem künftigen Ehemann?" höhnte der Bahnmeister.

(Fortsetzung folgt.)

Es war früher in Köln als die „Bremen" in Cherbourg anlegte. Bereits 40 Minuten nach der Landung waren die Postsendungen nach Hamburg, Bremen, Hannover, Berlin, Leipzig, Paris und anderen Städten mit den Landflugzeugen unterwegs.

Ein Attentäter verurteilt. Das Schwurgericht Weimar verhandelte gegen den vierzigjährigen Schlosser Otto Pflug aus Apolda, der in den letzten Januartagen auf mehrere Personen Höllenmaschinenattentate ausgeführt hatte, darunter auch gegen seine von ihm getrennt lebende Ehefrau. Die Betreffenden erhielten kleine Holzkisten zugesandt, in die er einen Sprengmechanismus und eine Sprengladung eingebaut hatte. Die Kistchen waren in einer beigelegten Anweisung als „Taschenradiokino" bezeichnet. Es hieß in der Gebrauchsanweisung, der Empfänger werde über die Leistungen des Apparats bezaubert sein. Zwei von den Höllenmaschinen sind denn auch explodiert und haben die Empfänger verletzt. Als Beweggrund für seine Verbrechen gab Pflug an, er habe den betreffenden Personen eins auswischen wollen. Der Angeklagte wurde zu fünf Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Das Gericht will ein Gnadengesuch auf Milderung der Strafe wegen des Geistes- und Gesundheitszustandes des Angeklagten befürworten.

Familientragödie auf einem Schloß. Auf Schloß Kittlau bei Nimptsch hat sich eine furchtbare Tragödie abgespielt. Von der Dienerschaft wurden heute vormittag der Besitzer, Rittergutsbesitzer von Schütz-Goldfus, und seine drei Kinder im Alter von zwei Monaten bis vier Jahren tot aufgefunden. Der Vater hatte sich erschossen, während die Kinder infolge von Rauchvergiftung erstickt sind. Die Einrichtung des Schlafzimmers brannte noch und entwickelte einen starken Qualm. In einem Vorzimmer fand man die Frau des Rittergutsbesitzers und zwei auf Besuch weilende alte Damen in bewußtlosem Zustand auf. Sie sind infolge der Rauchvergiftung schwer erkrankt. Es ist anzunehmen, daß der Gutsbesitzer den Brand angelegt und sich dann erschossen hat. Auf den Schuß dürften die Damen nach dem Schlafzimmer geeilt sein, aber infolge des Qualmes schon im Vorzimmer zusammengebrochen sein. Die Dienerschaft, die in den unteren Räumen des Schlosses schlief, entdeckte die furchtbare Tat erst morgens. Der Beweggrund ist wahrscheinlich in der Verzweiflung des Rittergutsbesitzers über seine unverschuldet ungünstigen Vermögensverhältnisse zu suchen. Herr von Schütz-Goldfus war, wie man erklärt, ohne sein Verschulden in große wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten. Das Gut Kittlau sollte tags darauf unter den Hammer fallen. Offenbar hat er aus Verzweiflung darüber sich erschossen und versucht, seine Familie mit in den Tod zu nehmen. Der Tote war 34 Jahre alt und ein Adoptivsohn des im hohen Alter vor zwei Jahren verstorbenen früheren Landrats des Kreises Nimptsch. Er hatte sich vor zwei Jahren mit einer jungen Japanerin Hertha Fumi-Ohly aus Tokio gebürtig verheiratet. Ihre japanischen Verwandten, ihre Großmutter, Exzellenz von Matsuno, und deren Schwester, waren gerade auf Besuch auf dem Gute, als die Tat geschah.

Traurige Statistik. Nach den Veröffentlichungen des statistischen Büros des Völkerbunds kommen auf je 100 000 Einwohner in der Tschechoslowakei 26, in Ungarn 26, Deutschland 23, Oesterreich 22, Frankreich 17, Estland 15, Schweden 14, Dänemark 14, Finnland 11, England 10, Italien 8, Holland 6, Spanien 4 Selbstmörder.

Zuchthaus für einen Bankbetrugsdanten. Die Strafkammer des Züricher Obergerichtes verurteilte den Bankbetrugsdanten Hugo Stadelmann, der wegen wiederholten einfachen Betrugs im Gesamtbetrag von 747 000 Franken angeklagt war, zu vier Jahren Zuchthaus. Als Strafmilderungsgrund wurde die mangelhafte Kontrolle berücksichtigt, die dem Angeklagten die Verfehlungen erleichterte.

Der Affe in Freiheit. Im Wiener Prater gibt es ein „Affenparadies", in dem etwa 50 Affen in Käfigen hausen. Vor einigen Wochen gelang es sechs dieser munteren Tiere zu entkommen und den Prater unsicher zu machen. Aber man warf den Flüchtlingen Bananen vor, die mit Veronal getränkt waren, und konnte mit Hilfe dieses Schlafmittels fünf Affen wieder einfangen. Bei dem sechsten aber versagte alle List. Er führt seit Wochen ein richtiges Räuberleben in den hohen Bäumen des Praters, die er gelegentlich verläßt, um Streifzüge in den Wohnungen der Nachbarschaft zu unternehmen. Flinker als der geübteste Fassadenkletterer steigt er durch offene Fenster ein und geht auf die Nahrungssuche. Wenn er nichts findet oder gestört wird, so gerät er in Wut und zerschlägt alles, was in seinen Bereich kommt. In einem Falle hat er das ganze Küchengerät zertrümmert, in einem anderen Palmbäume aus den Kübeln gerissen und kostbare Möbel zerstört. Gegen den Besitzer des „Affenparadieses" sind bereits so viele Ersatzansprüche geltend gemacht worden, daß er im Falle seiner Verurteilung den Konkurs anmelden muß. Dabei weiß man nicht, wie man des Affen habhaft werden kann. Mit der Schußwaffe kann man in dem belebten Viertel nicht vorgehen, und das Auslegen vergifteter Lockspeise ist verboten. So wird der Affe in Freiheit noch manches Unheil anrichten.

Ausschneiden und aufbewahren!

Abfahr- und Ankunftszeiten der Züge auf dem Bahnhof Neuenbürg (Württ.)

Gültig vom 6. Oktober 1929 bis 14. Mai 1930.

(Die in Klammern angegebenen Zeiten gelten für Neuenbürg Stadt.)

Abfahrzeiten nach Pforzheim:

6.05 Personenzug Werktags, im Oktober und ab 1. März. Pforzheim an 6.29.

6.18 (6.07) hält in Engelsbrand nur vom 1. November bis 28. Februar, in Birkenfeld im Oktober und ab 1. März nur Halt zum Aussteigen. Pforzheim an 6.40, Karlsruhe 7.21, Mannheim 8.45, Frankfurt 10.55, Mühlacker 7.17, Stuttgart 8.21 Schnellzug.

6.21 (6.17) Personenzug Sonntags. Pforzheim 6.40 (Anschlüsse wie 6.18 Werktags).

7.04 Personenzug Werktags vom 1. Nov. bis 28. Febr. Pforzheim an 7.20.

7.19 (7.07) Personenzug Werktags vom 1. Nov. bis 28. Febr. Pforzheim an 7.39, Calw 8.15 Eilzug, Eutingen 8.56 (Anschl. Schnellz. Konstanz—Zürich), Karlsruhe 9.06, Mannheim 10.32, Mühlacker 8.17, Heidelberg 9.50 Eilzug, Frankfurt 11.36 Eilzug.

7.17 (7.13) Personenzug Werktags im Oktober und ab 1. März. Pforzheim 7.39 (Anschlüsse wie 7.19).

8.40 täglich Eilzug. Pforzheim 8.55, Calw 10.18, Karlsruhe 9.37 Eilzug, Mannheim 11.22 Schnellzug, Frankfurt 13.00 Schnellzug, Mühlacker 9.19 Eilzug, Frankfurt 12.50 Schnellzug, in Bietigheim Anschluß Berlin Schnellzug, Stuttgart 10.33.

9.48 (9.44) Personenzug ab 31. März. Pforzheim 10.09, Karlsruhe 10.58 Schnellzug, Mannheim 11.22 Schnellzug, Frankfurt (Main) 14.24 Schnellzug (nur 1. und 2. Klasse), Mühlacker 10.29, Stuttgart 11.40, Calw 11.50.

10.40 (10.36) Personenzug bis 30. März. Pforzheim 11.00, Calw 11.50, Stuttgart über Leonberg 13.45 (ausgenommen Samstags, Samstags 14.12), Karlsruhe 12.08 Personenzug, Frankfurt 14.24 Rheingold, Mühlacker 11.29, Bruchsal 13.08, Mannheim 14.56, Frankfurt 17.02 Schnellzug, Stuttgart 13.29 Schnellzug.

11.35 (11.32) Personenzug bis 30. März Sonn- und Festtags, ab 31. März täglich. Pforzheim 11.56, Calw 13.43 Samstags, Karlsruhe 14.20, Mühlacker 12.25 Schnellzug, Bruchsal 13.08, Mannheim 14.56, Frankfurt 17.02 Schnellzug, Stuttgart 13.29 Schnellzug.

13.45 (13.41) Personenzug täglich. Pforzheim 14.03 Calw 14.54 Samstags vom 1. Nov. bis 28. Febr. sonst 15.26, Stuttgart über Leonberg 17.09, Karlsruhe 14.45 Schnellzug, Frankfurt 20.23 Schnellzug, Mühlacker 14.55, Frankfurt 20.33, Stuttgart 16.44 Schnellzug.

15.40 (15.37) bis 30. März Samstags, ab 31. März täglich. Pforzheim 16.00, Karlsruhe 17.33, Mannheim 18.36 Schnellzug, Frankfurt 20.23 Schnellzug, Mühlacker 16.46 ab 13. April, 17.00 bis 12. April, Bruchsal 18.04 Schnellzug, Frankfurt 20.33 Schnellzug, Stuttgart Schnellzug 17.38 ab 13. April, 18.02 bis 12. April.

16.56 (16.51) Personenzug Werktags, ausgenommen Samstags. Pforzheim 17.16, Calw 18.18, Stuttgart über Leonberg 20.06, Karlsruhe 18.32 im Oktober und ab 1. März, Mühlacker 17.46, Mannheim 21.06, Frankfurt 22.14 Schnellzug, Stuttgart 19.26 Schnellzug.

17.31 (17.27) Personenzug Samstags und Sonn- und Festtags. Pforzheim 17.52, Karlsruhe 18.30 Schnellzug, Frankfurt 22.03 Schnellzug, Mühlacker 18.25, Frankfurt 22.14 Schnellzug, Stuttgart 19.26 Schnellzug.

18.30 Personenzug Sonn- und Festtags. Pforzheim 18.45 (hält nur in Birkenfeld), Karlsruhe 20.29, Frankfurt 23.32 Schnellzug (nur 1. und 2. Klasse), Mühlacker 19.12, Frankfurt 22.14 Schnellzug.

19.03 Personenzug ab 1. Mai, direkter Zug nach Stuttgart, ohne Halt bis Pforzheim. Pforzheim 19.16, Karlsruhe 20.29, Frankfurt 23.32 Schnellzug (nur 1. und 2. Klasse), Mühlacker 19.36, Stuttgart 20.44.

19.49 (19.45) Personenzug im Oktober und ab 1. März täglich, vom 1. November bis 30. März Werktags. Pforzheim 20.09, Calw 21.47 Werktags, 21.57 Sonntags, Mühlacker 20.35 Schnellzug, Mannheim 0.52, in Bietigheim direkten Anschluß Schnellzug Berlin, Stuttgart 21.40.

20.31 (20.25) Personenzug Sonn- und Festtags. Pforzheim 20.53, Calw 21.57, Karlsruhe 22.11 im Oktober und ab 31. März Sonn- und Festtags, Mühlacker 21.22, Mannheim 0.52, Stuttgart 22.54.

21.13 Personenzug bis 30. März Werktags, ab 31. März täglich. Pforzheim 21.34, Calw 23.20, Karlsruhe 22.17 Eilzug, Mühlacker 23.17 (im Oktober und ab 31. März Sonn- und Festtags), Stuttgart 1.47 Schnellzug (im Oktober und ab 31. März Sonn- und Festtags 23.59).

Ankunftszeiten von Pforzheim:

7.05 Personenzug Sonn- und Festtags ab 1. Mai. Stuttgart 5.16, Mühlacker 6.25, Pforzheim 6.48.

7.40 Personenzug Werktags. Stuttgart 4.15 im Oktober und ab 1. März, Pforzheim 7.17, Calw 5.42.

8.23 (8.27) Personenzug täglich. Stuttgart 5.30, Mühlacker 7.09, Karlsruhe 6.26, Pforzheim 7.58, Calw 6.47.

9.30 (9.33) Personenzug bis 30. März Sonn- und Festtags, ab 31. März täglich. Stuttgart 7.46 Eilzug, Mühlacker 8.46 Eilzug, Karlsruhe 8.20 Eilzug, Pforzheim 9.08.

10.39 (10.43) Personenzug ab 31. März täglich. Stuttgart 8.10, Mühlacker 9.42, Karlsruhe 9.16, Pforzheim 10.16, Calw 9.23.

12.37 (12.40) Personenzug täglich. Stuttgart 9.10 Schnellzug, Mühlacker 10.32, Karlsruhe 11.26 Schnellzug, Pforzheim 12.13, Calw 11.10.

13.13 Personenzug Samstags im Oktober und ab 1. März. Pforzheim 12.44.

13.27 (13.30) Personenzug Samstags im Oktober und ab 1. März. Pforzheim 13.03.

14.06 Personenzug Samstags vom 1. November bis 28. Februar. Stuttgart 11.10, Mühlacker 12.40, Karlsruhe 12.05, Pforzheim 13.36.

14.22 (14.25) Personenzug Samstags vom 1. November bis 28. Februar. Mühlacker 13.18, Karlsruhe 12.05, Pforzheim 13.48.

14.56 (15.00) Personenzug täglich. Stuttgart 13.06 Schnellzug, Mühlacker 13.58 Schnellzug, Karlsruhe 13.11, Pforzheim 14.30.

16.57 (17.01) Personenzug Samstags, Sonn- und Festtags. Stuttgart 14.30, Mühlacker 15.57, Karlsruhe 14.33 Schnellzug, Pforzheim 16.31, Calw 14.21.

17.20 (17.24) Personenzug Werktags, ausgenommen Samstags. Stuttgart 14.30, Mühlacker 15.57, Karlsruhe 16.02 Schnellzug ab 13. April, 16.30 bis 12. April, Pforzheim 16.50, Calw 14.21.

17.46 Personenzug Werktags, ausgenommen Samstags, im Oktober und ab 1. März. Karlsruhe 16.30 bis 12. April Schnellzug, Pforzheim 17.20.

18.08 (18.12) Werktags, ausgenommen Samstags, im Oktober und ab 1. März. Pforzheim 17.37.

18.45 Werktags, ausgenommen Samstags, vom 1. November bis 28. Februar. Stuttgart 16.36 Schnellzug, Mühlacker 17.42 Schnellzug, Karlsruhe 16.42, Pforzheim 18.19.

19.05 (19.08) Personenzug täglich. Stuttgart 16.36 Schnellzug, Mühlacker 17.49, Karlsruhe 17.50 Schnellzug, Pforzheim 18.34.

21.12 (21.17) Personenzug täglich. Stuttgart 18.15, Mühlacker 19.25, Karlsruhe 19.42 Schnellzug, Pforzheim 20.41, Calw 19.43 Werktags, 19.59 Sonntags.

22.52 (22.57) Personenzug täglich. Stuttgart 20.22 Eilzug, Mühlacker 21.40, Karlsruhe 20.55, Pforzheim 22.30, Calw 21.06 Eilzug.

Frauenarzt Dr. Roos

Chefarzt der Abteilung für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe am

Krankenhaus St. Trudpert, Pforzheim

Sprechzeit:

Westliche 44 (beim Leopoldsplatz) 10.30—12.30 Uhr u. 3—5¼ Uhr.

Im „Krankenhaus St. Trudpert" 10—10.30 Uhr und nach vorheriger Anmeldung.

Lohnende Mast- u. Zucht

durch M. Brockmanns „Zwerg-Marke", die physiologisch vollkommene Nährsalz-Mischung! • Kein gewöhnlicher Futterkalk • Daher die erstaunlichen Mehrleistungen an Milch, Fleisch, Fett, Eiern • Gierige Fresser, beste Futterausnutzung • Sicherster Schutz gegen Knochenweichheit! • Nur echt in Original-Packung — sie lohnt!

100000 Ratgeber umsonst!

Zwerg-Marke

Zu haben: In **Neuenbürg** bei: Franz Andräs; A. Lustnauer's Nachfolg., Inh. C. Göckelmann; Pfannkuch & Co., G. m. b. H.; Wilhelm Rauser; in **Höfen** bei: Hermann Binder, Mehlhandlg.; in **Pfinzweiler** bei: Gottlieb Mitschele, Handlung; in **Schömberg** bei: A. Breitling, Drogerie; C. Eckstein, Schwarzwald-Drogerie; in **Langenbrand** bei: Ludwig Stauch, Emil Wursters Nchf., Gemischtwaren; in **Herrenalb** bei: Carl Bechtle, Kolonialwaren, gegenüber dem Kurgarten; Wilhelm König, Kolonialwaren; Ernst Zeltmann, Bäckerei.

Lebens-Existenz!

Wir vergeben

an zuverlässige, tüchtige

Damen und Herren

den Alleinverkauf in Haupt- oder Nebenberuf für die einzelnen Bezirke Württembergs für unsere seit 1867 bekannte, von ärztlichen Autoritäten anerkannte, für Männer, Frauen, Mädchen, Kinder, Gesunde, Kranke, Genesende wichtige, frei und daher leicht verkäufliche

Malz-Vitamin-Nahrung.

Fachkenntnisse nicht erforderlich. Einarbeitung erfolgt durch eigene Verkaufsorganisation. Fortlaufende Nachbestellungen. Tägliche Kassaeingänge. Hoher Verdienst, keinerlei Risiko. Gesunde, sichere Lebensexistenz. Stellung einer Kaution für gut sortiertes Fabrikloger Bedingung. Sofortige ernstliche Eilbewerbungen unter J. N. U. 250 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Wagen

für Händler, Gärtner usw.

Ein bereits neuer **Federpritschenwagen,** 15 bis 18 Zentner Tragkraft, ein kleiner **Feder-Pritschenwagen,** 8 bis 10 Ztr. Tragkraft, ein bereits neues **Break,** sowie zwei guterhaltene **Chaisengeschirre** billig zu verkaufen.

Albert Schwämmle jr.,
Schmiedmeister,
Pforzheim-Brötzingen,
Telefon 961.

Chr. Meeh, Neuenbürg,
Ofen-Geschäft.
Oefen, Herde, Waschkessel rc.

Birkenfeld.
Ein erstklassiger

Zuchtfarren,

11 Monate alt, ist preiswert zu verkaufen.

Karl Bäzner, Bäckermstr.,
Baumgartenstraße.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gräfenhausen.
Sonntag den 13. Oktober 1929

Tanz-Unterhaltung

im „Rößle"

wozu einladet

Radfahrer-Verein Söllingen.

Obernhausen. Gasth. z. „Traube".
Morgen Sonntag ab 3 Uhr

Tanz.

Hiezu ladet ein

Fr. Rathfelder.

Niebelsbach. Gasthaus z. „Adler".
Sonntag den 13. Oktober, ab 3 Uhr,

Tanz.

Neuer süßer Niebelsbacher.

Jetzt

kann man billig **Auto fahren** mit Müller seinem **geschlossenen Kleintarifwagen.**

Auto-Müller, Birkenfeld-Pforzheim

4918

Mit Geschmack gekleidet sein-heisst Mäntel und Kleider tragen aus dem Spezialhaus

C. Berner

PFORZHEIM

Birkenfeld.

Hygienisch. Frauen-Vortrag.

Auf vielseitigen Wunsch findet der Vortrag am **Montag den 14. Oktober,** abends 8 Uhr, im **Hotel Schwarzwaldrand** statt. — Eintritt 70 Pfg.

Preuß. Südd. Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 18. und 19. Oktober 1929

Höchstgewinn

(§ 9 des amtlichen Lotterieplanes)

2 Millionen Reichsmark

Weitere Hauptgewinne:

2 Prämien . . . . zu je 500 000
2 Hauptgewinne zu je 500 000
2 „ zu je 300 000
2 „ zu je 200 000
10 „ zu je 100 000

und viele andere mehr

Losprei pro Klasse

1/8	1/4	1/2	1/1 Doppellos
3.-	6.-	12.-	24.- 48.-

Porto und Liste extra

GOTTWICK

Staatl. Lott.-Einnahme
Stuttgart
Schloßstr. 8 und Königsbau
Fernruf 20641/42
Postscheck-Konto 5110 Amt Stuttgart

Meine Filiale in

Neuenbürg

bietet Ihnen große Vorteile in allen Abteilungen:

Zefirhemden prima Qual., moderne Dessins, M. **6.50**

Damen-Schlüpfer Wolle mit Seide, bestes Fabrikat, M. **3.30**

Prinzeßrock Wolle mit Seide, prima Qualität, M. **5.75**

Damen-Strümpfe Seide mit Flor, kräftige Qualität, M. **3.90**

Kübler's Knaben-Anzüge	Benger's Unterwäsche

Fritz

Schumacher

Neuenbürg a. Markt.

Conweiler—Langenalb.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am kommenden

Sonntag den 13. Oktober 1929

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasth. z. „Waldhorn" in Conweiler

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Albert Schönthaler,
Sohn des † Karl Schönthaler, Sägewerksarbeiters in Conweiler.

Paula Greul,
Tochter des Johann Greul, Landwirts in Langenalb.

Kirchgang 1/2 11 Uhr in Conweiler.

Echten Bienen-Honig

[redacted] aus neuer Ernte versendet solang Vorrat reicht zu folgenden Preisen: 10 Pfd. Posteimer Mk. 13.50, 5 Pfd. Posteimer Mk. 8.– [redacted] Nachnahme frei Haus. Bei Nichtgefallen wird Ware zurückgenommen.

O. Ellmaurer, Tuttlingen-Duttental 551 (Württemb.)

Sanitätshaus Deusser

Telefon 4878. **Pforzheim,** Westl. Karl Friedrichstr. 72

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Säuglingspflege, als Hebammenartikel, Verbandstoffe, Leibbinden, Hüftsonn, Gummistrümpfe, Plattfußeinlagen. Sämtliche Gummiwaren für Damen und Herren.

Eil-Versand streng diskret nach auswärts.

---

ist eine Wohltat für den Körper. Und wie schön ist immer das Aussehen, einerlei ob weiß oder farbig. Frischduftend, sauber und hygienisch einwandfrei, das ist das Merkmal der Persilwäsche!

Persil bleibt Persil

---

werden Sie in der

Kraftfahrschule Pforzheim,

Maximilianstraße 159.

Telefon Nr. 5158. Mäßige Preise.

Lehrplan kostenlos.

Kursbeginn täglich. Unterricht wird auch in den Abendstunden erteilt.

Neuenbürg.

Zwei-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Wildbader Straße 180.

Einzug von Forderungen

jeder Art
durch
Inkasso-Geschäft Wolfsingr
Neuenbürg.

Gelder zu 3 Proz.

zu Neu- und Umbauten,
zu Hypotheken-Ablösungen.
Aufwertungs-Hypotheken besorgt mit **garant.** Wertgeb.
Mitarbeiter gesucht.

Angebote unter Nr. 44 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Strickmaschinen

bestes Erwerbsmittel.
Günstigste Zahlungsbedingungen.
Unterricht gratis.
Ersatzteile und Reparaturen für alle Systeme.

Martin Decker,
Heidelberg, Hauptstr. 52.

Metall- Holz- Betten

Stahlmatr., Kinderbett, Schlafzimmer, Chaiselong. zu Pr. Ratenzahlung. Katal. 2151 b.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Witwer Mitte Fünfzig, m. eigenem Haus und Garten 10 Morgen Feld, ev. frm. relegiös, sucht mit ebensolchem Fräulein oder Witwe ohne Anhang, im Alter von 40–45 Jahren, welche sich nach einem lieben, stillen Heim sehnt, in der Landwirtschaft tätig ist und Erfahrung hat, in Briefwechsel zu treten zwecks

Heirat.

Vermögen Nebensache. Verschwiegenheit Ehrensache.

Angebote vermittelt die Enztäler-Geschäftsstelle.